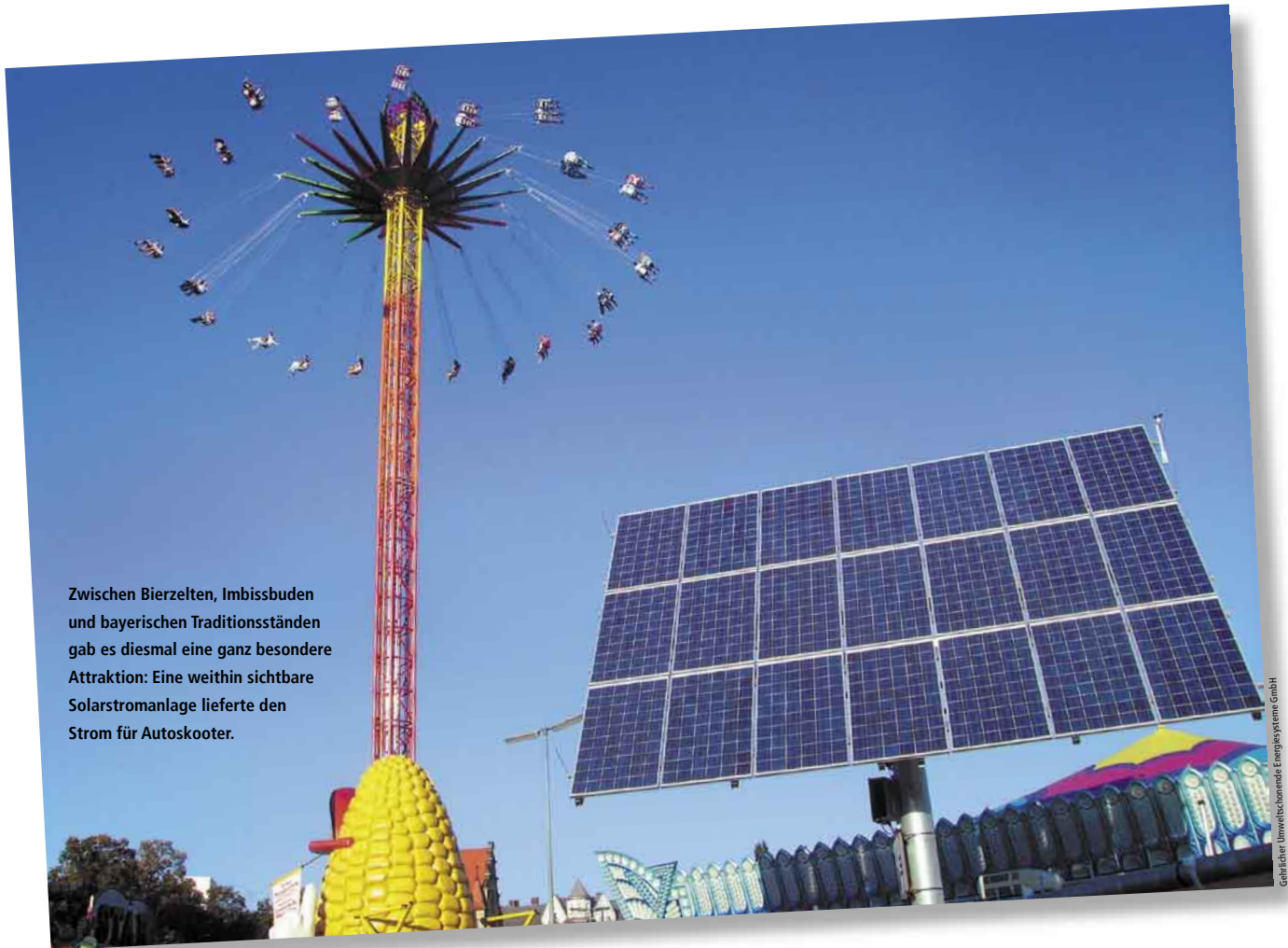


# Die Sonne? »O'zapft is ...«

Erstmals wurde auf dem Oktoberfest eine Photovoltaikanlage betrieben – der Auftakt zur solar versorgten Wiesn?



Zwischen Bierzelten, Imbissbuden und bayerischen Traditionsständen gab es diesmal eine ganz besondere Attraktion: Eine weithin sichtbare Solarstromanlage lieferte den Strom für Autoskooter.

**Mitten im Rummel produzierte auf dem Münchener Oktoberfest eine einzelne Photovoltaikanlage Strom für einige Autoskooter. Schon diese kleine Anlage sorgte für reichlich Aufsehen – und für Hoffnung auf mehr. So träumen die an dem Projekt Beteiligten bereits davon, den gesamten Stromverbrauch des weltgrößten Volksfestes photovoltaisch zu erzeugen.**

**W**iesn-Wetter: Das ist, wenn in München zum Oktoberfest die Sonne scheint, obwohl es kurz vor dem Anstich noch geregnet hat, und am Ende das Abbauen der Zelte und Fahrgeschäfte wieder ein nasses Vergnügen wird. Für diese 16 Tage Schönwetter pilgern seit Jahrzehnten jeweils Anfang September einige Wiesn-Wirte zur kleinen Wallfahrtskirche in Maria Eich im Münchener Westen: Sie tragen eine 25 Kilogramm schwere Kerze vor sich her, die Jahr für Jahr die Sommersonne in den Herbst holen soll. Auch dieses Jahr konnte man sich nicht beklagen, denn an 12 von 16 Tagen schien die Sonne nicht nur auf das Oktoberfest, sondern auch auf die erste Solarstromanlage

der Wiesn überhaupt: ein zweiachsiges Nachführsystem, das einige Autoskooter von Schausteller Heiner Distel mit Strom versorgte.

»Ich bin ja eigentlich kein Grüner«, gesteht der Inhaber der Heiner Distel Autoskooter GbR, »aber diese Geschichte hat mich mehr auf die Ökologieschiene gebracht«. Und so kam es, dass mitten im bierseligen Getümmel zwischen Zuckerwattestand und Kettenkarussell 21 Solarmodule im Sonnenschein glänzten.

Anfangen hat alles mit der neuen Autoskooteranlage von Heiner Distel, die mit energiesparenden Leuchtdioden für die Lichteffekte ausgestattet wurde. Hinzu kam, dass das Pro7-Wissensmagazin »Galileo« im Rahmen seiner Klima-

schutzaktion »CO<sub>2</sub>ntra« kurzfristig einen Partner suchte. Schnell bildete sich eine Münchener Arbeitsgruppe, die das Vorhaben in die Realität umsetzte: Das Ingenieurbüro BEC-Engineering GmbH plante das Projekt, die Solarschmiede GmbH leistete die Ertragsanalysen und legte die Anlage aus. Beide Firmen beauftragten dann die Gehrlicher Umweltschonende Energiesysteme GmbH mit der Errichtung. Auch die Wiesn-Betreiber und die Stadtwerke München leisteten ihren Beitrag, indem sie eine Ausnahmegenehmigung erteilten. Schließlich ist bislang noch nie jemand auf die Idee gekommen, auf der Wiesn ein Solarsegel zu betreiben.

Eine Woche vor Wiesn-Auftakt stellten die Installateure von Gehrlicher ein Nachführsystem vom Typ »Sonnen-System-3-40« der Sonnen-Systeme Projekt-

gesellschaft mbH auf. Von der SMA Technologie AG kamen die Steuerung und der Wechselrichter, ein Sunny Boy 5000TL HC Multi-String. In drei Strings wurden je sieben Module vom Typ P220/6+ der Solon AG verschaltet. Mit einer Leistung von 4,62 Kilowatt brachte die Anlage in den 16 Tagen Oktoberfest (Regenschauer inklusive) rund 340 Kilowattstunden – genug, um täglich drei Autoskooter zu betreiben. Und so konnte man dieses Jahr beim Distel zwischen einem der drei solar betriebenen und weiß lackierten Autoskooter oder einem der anderen 23 traditionell bunt gehaltenen Wagen wählen.

Sogar Wiesn-Chefin Gabriele Weißhäupl, die eigentlich seit einer Jugendverletzung solche Fahrgeschäfte meidet, ließ sich begeistern: »Die Testfahrt mit dem ersten Solarskooter auf dem Oktoberfest hat mir großen Spaß gemacht.

Ich begrüße die Idee, da sie ein origineller Beitrag zur Öko-Wiesn ist.« Denn seit 1995 achtet man beim Oktoberfest darauf, Organisation und Betrieb umweltfreundlicher zu gestalten. Für jene Betriebe, die sich hierbei besonders auszeichnen, gibt es Öko-Punkte. Diese brauchen die Schausteller Jahr für Jahr, um sich erfolgreich für die nächste Wiesn zu bewerben. Solarthermie ist deshalb weit verbreitet: Vom Schottenhamel-Zelt bis zur kleinsten Imbissbude wurden Anlagen aufgebaut. Aus dem gleichen Grund fließt der zweite Durchlauf der Geschirrspüler in den Festzelten in die Spülkästen der Toiletten. Und vom Zaubertheater »Schichtl« bis zur Hühnerbraterei Ammer macht sich Biofood breit. Zwei Drittel der Wiesn-Betriebe kauften dieses Jahr zudem für 1,53 Cent Aufpreis pro Kilowattstunde Ökostrom »M-Natur« von den Stadtwerken München: Die Hälfte des diesjährigen Verbrauchs von 2,7 Millionen Kilowattstunden kam somit aus Wasserkraftwerken.

Inzwischen sind die Autoskooter von Distel wieder traditionell und ohne Sonnensegel unterwegs, erst in Bad Hersfeld und dann weiter durch Deutschland. Das Solarsegel mit der speziellen Fußkonstruktion, die auf Bodenbohrungen oder Fundamente verzichtet, ist hingegen in München geblieben, wo Klaus Gehrlicher es schon im Sommer auf dem Tollwood-Festival eingesetzt hatte, noch bevor das Wiesn-Projekt startete. »Der Ehrgeiz geht dahin, mehr daraus zu machen«, sagt Gehrlicher. Gibt es also demnächst vielleicht ein solar versorgtes Bierzelt? Oder sogar für die ganze Wiesn? In solchen Dimensionen denkt zumindest Mike Zehner von der Solarschmiede: »Das ist gar nicht so dramatisch. Eine 3,5-Megawatt-Solaranlage, die gebaut werden müsste, lässt die Idee sehr realistisch erscheinen.« Die könnte dann auf den Feldern im Münchener Umland stehen und das ganze Jahr über die Menge an Strom erzeugen, der dann in sechzehn Tagen auf der Wiesn verbraucht würde – allerdings nicht zeitgleich: »Wir argumentieren über die Energiebilanz, nicht über die Leistungsbereitstellung.« Für Zehner wäre es jedenfalls »eine Riesengeschichte, wenn wir das weltweit größte Volksfest photovoltaisch versorgen würden«. Und dann hätten auch die Wiesn-Wirte einen Grund mehr, nach Maria Eich zu pilgern, um einen Obolus für Sonnenschein zu entrichten.

Stefano Eleuteri



Das Oktoberfest im abendlichen Lichterglanz: 2007 nahm der Stromverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 Prozent zu: 2,7 Millionen Kilowattstunden benötigte die Wiesn. Künftig könnte dieser solar erzeugt werden, um eine ausgeglichene Ökobilanz zu erreichen.